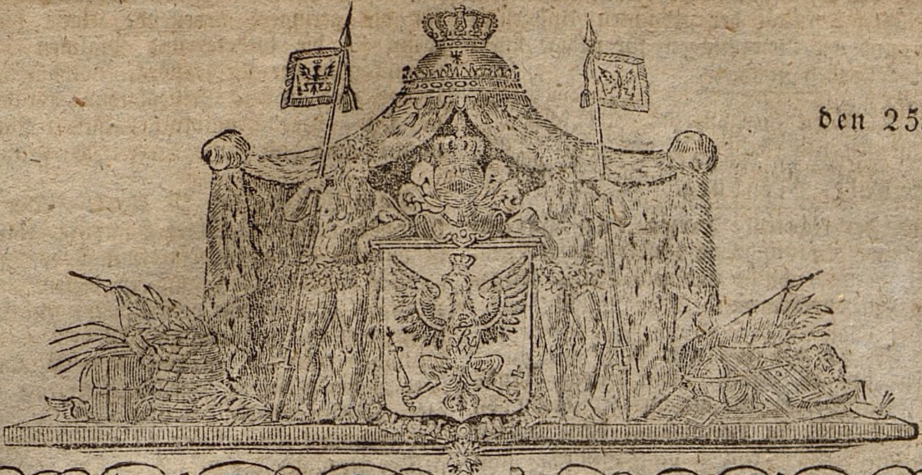
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 33.

Mittwoch den 25. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. April. Am Gründonnerstage haben Seine Majestät der König das heilige Abendmahl, in Gemeinschaft des Prinzen Albrecht K. H., in der Kapelle des Königl. Palais, aus den Händen des Bischof Dr. Eylert empfangen.

Ihro Majestät die verwittwete Königin von Baiern, so wie des Kronprinzen und der Prinzen Wilhelm und Carl KK. HH., haben am Charfreitage in der hiesigen Hof- und Domkirche communicirt, und empfingen das heilige Abendmahl aus den Händen der Hofprediger Ehrenberg und Theremin.

Berlin, den 20. April. Ihro Majestät die Königin von Baiern, und II. KK. HH. die Prinzessinnen Maria und Ludovika von Baiern, sind von hier über Potsdam nach Leipzig abgegangen, bis wohin II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, Allerhöchstdieselben begleitet haben.

Se. Durchlaucht der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Radziwill, ist von Posen hier angekommen.

Se. Durchl. der General-Major und General-Gouverneur von Neu-Vor-Pommern, Fürst zu Putbus, ist nach Stralsund von hier abgegangen.

Berlin, den 18. April. Des Königs Majestät hat den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Wegener zu Mewe, zum Regierungs-Rath und Provinzial-Stempel-Fiskal in Westpreußen ernannt.

Der bisherige Kriminal-Aktuarius und Ober-Landesgerichts-Referendarius Hauenstein, ist zum Justiz-Commissarius in dem Bezirk der Kanzlei zu Pförten, mit dem Wohnsitze in Pförten, bestellt worden.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandant von Glogau, Freiherr von Valentini, ist nach Glogau, und der wirkliche Geheime Ober-Finanzrath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, nach Wittenberg von hier abgegangen.

Berlin, den 21. April. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Rechnungs-Kammer-Assessor Jorck zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Gumbinnen allergnädigst zu ernennen, und die Bestallung in dieser Eigenschaft, für ihn Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Kammergerichts-Assessor Flessing zum Justizrath bei dem Land- und Stadtgericht zu Danzig zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor der Rechte an der Universität zu Rostock, Dr. Huschke, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben die bisherigen außerordentlichen Professoren bei der Universität in Greifswald, Dr. Barkow, Dr. Hornschuch und Dr.

Schoemann, zu ordentlichen Professoren, und zwar den ersteren in der juristischen, die beiden letzteren in der philosophischen Fakultät der gedachten Universität zu ernennen, und die Bestallungen für selbige Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Königliche Hof legt heute, den 21. dieses, die Trauer an auf drei Tage an für Ihro Durchlaucht die verwittwete Fürstin zu Anhalt=Zerbst, geborne Fürstin zu Anhalt=Bernburg.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig sind von Braunschweig hieselbst eingetroffen.

Der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets=Courier Tagy ist von Wien hier angekommen.

Deutschland.

Schwerin, den 16. April. Am 14ten, Abends gegen 7 Uhr, traf Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen, von Berlin, in Ludwigslust ein, um der Taufe des neugebornen Prinzen beizuwohnen. Am 15ten Mittags war Marschallstafel in der Gallerie. Die allerhöchsten Herrschaften speiseten en retrite. Abends 6 Uhr fand die Taufe des neugebornen Prinzen unter dem Donner der Kanonen statt. Derselbe Augenblick ward auch der hiesigen Residenz durch Kanonendonner bekannt gemacht. Nach der Taufe war Cour bei der hohen Wöchnerin; nachher Spiel und bunte Reihe=Tafel. Heute ist Kirchgang; Mittags große Tafel und Abends Konzert. Morgen wird Mittags große Tafel und Abends Ball seyn.

Von der Nieder=Elbe, den 14. April. Es ist ein Plan im Werke, einen Handelshafen zu Gestendorf, am östlichen Ufer der für die größten Schiffe befahrbaren Weser=Mündung, anzulegen, um die Verbindung des nördlichen Deutschlands mit England noch mehr zu erleichtern. Von dort ließe sich leicht ein Kanal in die Elbe führen, und zwar auf hannöverischem Gebiet. Man meint, Hannover würde diesen Hafen, gegen Vegesack, an die freie Stadt Bremen vertauschen, damit der englische Handel dort noch freiern Spielraum gewinnen könnte. Sonderbar ist es, daß im hannöverischen Gebiet das so wohl gelegene Emden, welches zur Zeit der preußischen Herrschaft blühte, als Handelsplatz nicht gedeihen will.

Der Bey von Tripolis hat dem schwedischen Consul bei einer Gelegenheit, als dieser ihm die Geburt des Erbprinzen notificirte, zwei lebendige Strauße für denselben zum Geschenk gemacht. Man zweifelt indeß, ob sich Schiffgelegenheit zu deren Ueberbringung finden werde.

Die während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs von Schweden in Stockholm eingesetzte Regierung hat kürzlich eine geistliche Rechtssache entschieden, welche im Lande allgemeines Aufsehen erregte. Der Streit betraf eine Lancasterschule, und das Consistorium zu Karlstadt, welchem die Entscheidung übertragen war, hatte in seinem Spruche gesagt, daß es für die geringere arbeitende Klasse hinlänglich sey, wenn sie die Gebete und Psalmen, die sie jeden Sonntag in der Kirche höre, nothdürftig lesen könne, ja daß eine größere Geistesbildung für dieselbe gefährlich sey. Der Staatsrath hat diese Entscheidung annullirt, und das ganze Urtheil sehr gemißbilligt.

Vom Main, den 18. April. Der Bundestags=Gesandte der freien Stadt Hamburg, Syndikus Gries, ist am 12. d. in Frankfurt mit Tode abgegangen.

Wie sonst wurden auch in diesem Jahre von Sr. Majestät dem Könige von Baiern, zur Erinnerung der Einsetzung des Abendmahls, 12 arme alte Männer in München gekleidet, gespeiset und mit Gelde beschenkt. Der älteste derselben war 95 Jahre, der jüngste 88 J. alt. Sieben zählten 90 oder über 90 Jahre, und die Jahressumme sämmtlicher 12 Greise betrug 1804.

Der Vorstand der Nürnbergschen Kunstschule hat einen Aufruf erlassen, die Säkularfeier von Albrecht Dürer's Todestag, am 26. April 1828, durch Anlegung eines Künstlerstammbuchs in Nürnberg zu verherrlichen. Dieser Vorschlag wurde durch den General=Commissair v. Mieg, Sr. Maj. dem Könige von Baiern vorgelegt, worauf nachstehende Antwort erfolgte: „Mein lieber Herr General=Commissair! Löblich ist der an Deutschlands Künstler ergangene Aufruf, Albrecht Dürer durch Anlegung eines Stammbuchs Achtung zu erzeugen; es soll nicht unterbleiben, aber hinlänglich dünkt es mich nicht, dieses Mannes Andenken würdig zu ehren: nur durch sein Standbild aus Erz kann dies geschehen. In Nürnberg, wo er geboren, gelebt, gestorben, fände es seine geeignetste Stelle. Wie in so vielem Trefflichen, gehe diese Stadt auch hierin mit nachahmungswerthem Beispiele vor, indem sie ihm ein Denkmal errichte, ein öffentliches, was noch in unserm deutschen Vaterlande keinem Künstler widerfahren. Aber Nürnberg nicht allein, ganz Deutschland werde zum Beitrage eingeladen; ist er ja doch dessen größter Künstler; und dessen größter Bildhauer, Rauch, verfertige es zu München, wo die einzige große Erzgießerei in Baiern besteht, und derselbe sich gerade in jener Zeit aufhalten wird. Findet dieser Vorschlag in allen seinen Theilen Annahme, bin ich bereit, die Unterzeichnung mit namhafter Zusage zu eröffnen. Schön wäre es, wenn an dem 300sten Jahrestage von Albrecht Dürer's Tode, des Denkmales Grundstein gelegt würde, dann werde aber auch ununterbrochen an demselben gearbeitet. Konnte die kleine Stadt Rostock ihrem Mitbürger, dem Fürsten Blücher, aus eigenen Mitteln vor wenigen Jahren ein ehernes Standbild errichten, wird das große Nürnberg doch wohl das Nämliche vermögen, und gar mit Beihülfe; es kann's, und an dem Wil=

len zweifeln, hieße, sich eines Unrechts gegen seine Bewohner schuldig machen. Dieses Schreiben, mein lieber Herr General-Kreis-Commissair, theilen Sie der von mir vorzüglich geschätzten Stadt mit, desgleichen ihrem Künstlerverein am 6ten des nächsten Monats, als dem Tage, an welchem nach einem Jahre die dritte Säkularfeier seyn wird. Mit den Ihnen bekannten Gesinnungen der Ihnen wohlgewogene Ludwig. München, den 24. März 1827."

Eine Magd in dem sogenannten Augustiner-Brauhause zu München hatte kürzlich das Unglück, indem sie mit einem scharfen Messer aus der Küche ging, der Kellnerin Anna Schickl, 18 Jahre alt, eine tödtliche Wunde in den Unterleib beizubringen, da diese ihr hastig entgegen lief, und sich so das Messer selbst in den Leib rannte. Sie starb nach wenigen Minuten.

Unter den Beiträgen, die der Münchener Griechenverein erhielt, kommen auch die des Grafen Ludwig von Wittelsbach (Sr. Maj. des Königs) mit monatlichen 1000 Gulden vor.

Der Stadt-Magistrat von Bamberg hat bekannt gemacht, daß Jeder, der einem Bettler eine Gabe reicht, mit 1 bis 2 Thlr., im Wiederholungsfalle mit 3 bis 4 Thlr. bestraft werden solle.

Niederlande.

Schreiben aus Rotterdam, vom 11. März. Zu Ende dieser und Anfang der nächsten Woche werden endlich die beiden für den Mittel- und Oberrhein bestimmten Dampfschiffe, „der Ludwig" und „die Concordia", reisefertig seyn und zu ihrer Bestimmung abgehen. Das für die Fahrt zwischen Mainz und Frankfurt bestimmte Schiff wird alsbald nachfolgen. Nichts kömmt der technischen Vollendung, Zweckmäßigkeit und Eleganz dieser Fahrzeuge gleich. Nicht blos auf dem Kontinent, selbst in Amerika würden sie mit den besten Schiffen wetteifern können, die je für die Binnenschifffahrt erbaut worden sind; der englischen Dampfschifffahrt nicht zu erwähnen, welche, in Beziehung auf Sicherheit, Manches zu wünschen übrig läßt. In Beziehung auf diesen, den allerwichtigsten Theil der Unternehmung, vereinigen aber die neuen Rhein-Dampfschiffe Alles; sie sind mit allen denkbaren, sogar den überflüssigsten Sicherheits-Vorkehrungen ausgestattet, die Alles übertreffen, was bis jetzt in dieser Rücksicht angewendet worden ist. Die Maschinen haben mittlern Druck und eine hydraulische Presse, vermittelst welcher der Kessel täglich probirt wird. Die Gewalt dieser Presse ist riesenmäßig stark, und man sprengt mittelst derselben den allerstärksten Kessel ohne Mühe. Bei der hydraulischen Probe muß der Kessel einen Druck von 165 Pfund auf den Quadratzoll aushalten, und da derselbe beim gewöhnlichen Gebrauch nur für ein Drittheil, 55 Pfund, in Anspruch genommen wird, so ist ein Unglück nie zu erwarten. Außerdem sind in den Kesseln mehrere Pfropfen von Blei eingesetzt, welche bei zu starker Feuerung schmelzen, und Ströme von Wasser in das Feuer gießen. Ferner befindet sich auf dem Verdeck ein Barometer mit Zeigertafel, an welchem Jedermann sehen kann, wie hoch der Druck im Augenblick ist.

Schweiz.

(Vom 11. April.) Auf einer, der im Kanton Tessin bevorstehenden Bundes-Inspektion halber, von dem am Amte stehenden Landammann Quadri und dem Staatsrath Oberst Pioda unternommenen Reise nach Locarno, wurden denselben auf der Rückkehr zu Porto de Cugnasco am 20. März von einem Mädchen Schnepfen zum Kauf angeboten, die der die Herren begleitende Wirth zu Lauis wirklich kaufte, um sie in ein paar Tagen für den Landammann und einige Gesellschaft zuzubereiten. Am 24. wurde Pioda durch einen anonymen Brief (man sagt von einem Geistlichen, der es im Beichtstuhl erfahren hatte) vor dem Genusse dieser Vögel gewarnt. Durch glücklichen Zufall waren sie noch unberührt. Bei chemischer Untersuchung fand man sie in den Eingeweiden und andern Theilen auf sehr subtile Weise mit einer Menge Arseniks gefüllt. Die vielleicht schuldlose 18jährige Verkäuferin und ein Bedienter des Advokaten Bustelli aus Locarno sind bereits in Lauis verhaftet; dieser hatte sie dem Mädchen mit dem bestimmten Auftrag, die Vögel um jeden Preis an diese Herren zu verkaufen, übergeben.

Zu Genf sind, aus Tampico, Nachrichten von einem jungen Naturforscher, Namens Berlandier, welchen eine Genfer Gesellschaft nach Mexiko gesendet hat, angekommen. In gleicher Absicht hat eben diese Gesellschaft einen andern jungen Mann, Namens Weilder, nach Südamerika geschickt. Dieser wird zu Porto-Rico ans Land steigen, dann über den Isthmus von Panama gehen, zu Wasser sich nach Peru begeben, dies Land von Norden nach Mittag durchreisen, Chili erforschen, und in Buenos-Ayres seine Untersuchungen beendigen.

Lausanner Blätter melden, es habe am 2. März um 2 Uhr Morgens eine Feuerkugel den Bezirk Lavaux durchzogen, eine große Helle verbreitet und dabei wie eine Rakete gezischt; ihre Richtung schien etwa 100 Fuß über der Erde von Ost nach West zu gehen; in Cully und in Pully war dieselbe beobachtet worden.

Aus dem Berner Oberlande, der hohen schweizerischen Alpenkette, erhält man jetzt Nachrichten von Lawinenstürzen; doch haben sich dieselben weniger schädlich gezeigt, als man erwartete. Am 18. März fiel eine derselben an der Grenze von Grindelwald in das Lütschinenthal und tödtete einen 16jährigen Knaben, der eben auf dem Wege war, aus der Lütschine Wasser zu holen. Hinter Lauterbrunnen wurde ein Pferd mit einem Fuder Holz in einer Lawine begraben; der

Führer, der sie kommen sah, konnte sich noch durch die Flucht retten. An demselben Tage setzte eine Lawine die Einwohner des Dorfes Brienzwyler in Schrecken, da sie bis nahe an das Dorf fiel und mehrere Scheunen beschädigte; eine derselben wurde sammt dem darin befindlichen Vieh an 20 Schritte von ihrer Stelle getrieben; alles Vieh blieb am Leben, aber einige Stücke waren so verletzt, daß sie geschlachtet werden mußten.

Das von Napoleon unvollendet gelassene Hospitium auf dem Simplon, ist nun von der Regierung des Kanton Wallis den Klostergeistlichen des St. Bernhard=Berges übergeben worden. Diese werden es ausbauen, und in diesen unwirthbaren Höhen einen Wirkungskreis ihrer edlen Menschenfreundlichkeit finden.

Der berüchtigte Prozeß der Herren Pfyffer und Corragioni wird in Luzern wieder vorgenommen, aber diesmal, im Namen dieser zwei Magistrats=Personen, gegen die Urheber und Anstifter der abscheulichen Verläumdung, deren Gegenstand sie waren.

Spanien.

Madrid, den 31. März. Am 26sten erging in Barcelona der polizeiliche Befehl, daß alle zur Tragung von Waffen berechtigte Personen binnen drei Tagen ein Verzeichniß derer, die sie haben, einliefern sollen.

Man meldet aus Gibraltar vom 20. März, der General Don, Gouverneur der Festung, sey von seinem Landsitze durch einen außerordentlichen Courier nach der Stadt berufen worden; auch sollen die Festungswerke verstärkt werden.

Madrid, den 3. April. Am 31sten v. M. hat der König in Leganes die dort befindlichen Provinzial=Chasseurs die Revüe passiren lassen.

Das Kapitel von Valencia hat, in einer Adresse an den König, Se. Maj. gebeten, sich in diesem Sommer zum Gebrauch der Seebäder dahin zu begeben; die Kosten dieser Reise will das Kapitel tragen.

Das Gerücht, als werde Eguia zum Kriegsminister, und anstatt seiner der ehemalige Vicekönig von Peru, Pezuela, zum General=Capitain von Galicien ernannt werden, bestätigt sich nicht.

Alles redet hier von Krieg; im Palaste sowohl, als außerhalb, halten die verständigsten Männer ihn für unvermeidlich, obwohl er gerade noch nicht in diesem Augenblick eintreten werde. Vierhundert Centner Pulver sind in den letzten Tagen des vorigen Monats von Sevilla und Cadix nach Estremadura und Castilien abgegangen, und es sollen hier im Laufe dieses Monats 6 Millionen Kugeln gegossen werden.

Die Cadixer Zeitung enthält eine Kundmachung des Kriegsministers, daß die neulich befohlene Aushebung von 25,000 Mann binnen zwei Monaten vollzogen seyn solle. In den hiesigen Blättern hat davon noch nichts verlautet.

Die Angelegenheiten in Catalonien liegen unserer Regierung sehr ernstlich am Herzen. Dem Generalcapitain von Aragonien ist der Befehl zugegangen, einige Truppen der Garnison von Saragossa nach Tortosa zu schicken. Der Marquis von Campo Sagrado, Generalcapitain von Catalonien, hat kürzlich drei Fiskale dahin geschickt, um unverzüglich die Untersuchung gegen diejenigen Verschwornen einzuleiten, die sich in den dasigen Gefängnissen befinden. Allem Anschein nach stehen die Sachen im obern Catalonien nicht besser, als im untern. Man versichert, die Franzosen hätten die Garnison von Urgel mit einem Bataillon verstärkt. Auch verbreitet sich das Gerücht, daß das Geschrei: „es lebe Carl V.!“ an verschiedenen Orten von Aragonien sowohl, als in Valencia und Granada gehört worden sey. Dann sagt man, es seyen die den portugiesischen Rebellen abgenommenen Pferde nicht den Constitutionellen zurückgegeben, sondern unter mehrere spanische Kavallerie=Regimenter unter der Angabe vertheilt worden, es seyen Andalusier. Da der Gen. Longa von der auf ihm haftenden Beschuldigung freigesprochen worden ist, so wird er, dem Vernehmen nach, das Generalcommando in Valencia und Murcia erhalten. Endlich versichert man, daß der bekannte Parteigänger Chaleco, der in dem Restaurationskriege den Franzosen das feste Schloß de la Penas de San Pedro übergab, und dennoch auf Befehl der spanischen Regierung verhaftet wurde, zum Galgen verurtheilt worden sey.

In Murcia herrscht so großes Elend, daß die Regierung an Abhelfungsmittel dachte; allein schon bei der ersten Zusammenkunft der damit Beauftragten wäre beinahe die Stadt in Gefahr gerathen. 5000 Arme fanden sich zu der ersten Austheilung ein; als sie sich in so großer Zahl erblickten, wurden sie meuterisch, und Truppen mußten die Ruhe wieder herstellen.

Ein Schreiben aus Tarifa (bei Gibraltar) vom 5. März sagt: „Diese Gegend, ehemals eine der blühendsten Spaniens, wegen ihres bedeutenden Handels, ist ist jetzt in dem größten Verfalle. Ehedem verdiente ein Handwerker täglich 5 bis 6 Pesetas (1 Thaler 12 bis 1 Thaler 20 Sgr.), und jetzt kaum das trokkene Brod. Bettler giebt es eine außerordentliche Menge, so daß sie sich schaarenweise vor den Thüren der französischen Quartiere sammeln, und sich um die Reste der Mahlzeiten schlagen. Diese Unglücklichen haben keine Wohnung, und legen sich nieder, wo sie können; nicht selten findet man des Morgens welche, die todt oder im Sterben sind. Die Straßenreiniger schleppen die Leichname an eine Stelle am Meeresufer, um sie dort einzuscharren. Die Spanier sehen diese schrecklichen Auftritte mit stumpfer Gleichgültigkeit an. Die spanischen Soldaten sind ebenfalls sehr zu beklagen: sie bekommen keinen Sold, und jeder ist anders gekleidet.“

Die portugiesischen Flüchtlinge in Mora haben die Waffen auszuliefern sich geweigert.

Das Beobachtungsheer am Tajo hat am 19. März in der Ebene von Alcoba den Geburtstag des Königs feierlich begangen. Die 2te und 3te Brigade führten Manoeuvres aus, worauf ein Festmahl für sämmtliche Truppen bereitet ward. Der General en Chef brachte einen Toast für den König und die königliche Familie aus, und sagte: „Möge die Treue und der Muth der Tajo-Armee unserm Souverain neuen Ruhm verschaffen!" Die erste Brigade (unter Rodil) hat in Caceres denselben Tag gefeiert.

Schon seit längerer Zeit hat Hr. v. Villèle unsere Regierung gedrängt, einen Theil der, Frankreich schuldigen Summe zu entrichten. Bei der bevorstehenden Erörterung des Budgets in Frankreich ist dieser Umstand von besonderer Wichtigkeit. Es ist ihm nun auch gelungen, das Versprechen einer Zahlung von sieben Millionen Franken auf den 15. April zu erhalten. Woher aber dieses Geld genommen werden soll, kann man kaum begreifen.

Man spricht von der Ernennung des Bischofs von Leon zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er ist fast der einzige entschiedene und talentvolle Mann der apostolischen Partei.

Portugal.

Lissabon, den 28. März. Heute Morgen hat der Telegraph des Schlosses Belem in der offenen See neun Transportschiffe mit englischen Truppen signalisirt. Sie werden vermuthlich heute Abend oder morgen auf der Rhede anlangen.

Mehrere Behörden in Alemtejo werden, wie verlautet, abgesetzt werden. Von dem Contingent von 120 Mann, das diese Provinz schon seit 3 Monaten für die Artillerie hat liefern sollen, sind bis dato erst 29 eingetroffen; die Contingente für die Reiterei und die Fußtruppen hatten kein besseres Schicksal.

Aus Villa-Pouca d'Aguiar schreibt man unter dem 15. März: Unter den entwaffneten Rebellen herrscht eine große Desertion, und es haben sich 500 derselben bei dem General Correa de Mello eingefunden. Die Division des Grafen von Villaflor hatte am 13ten angefangen sich auszudehnen, sie bildet jetzt eine Linie von Chaves bis Villareal; die Kavallerie und Infanterie in Chaves, die Chasseurs No. 9. in Villa-Pouca, Nr. 16. in Villareal, Nr. 2. in Murca, und das Infanterie-Regiment Nr. 1. in Mirandella. Die Division des General Correa hat die Stellung von Braganza, Vinhaes und Miranda de Douro besetzt. Der Commandant Torlado d'Azambuja, unser Gesandter zu Madrid zur Zeit der Cortes, ist zum Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika ernannt worden, und wird demnächst dahin abgehen.

Mehreren Spaniern aus Badajoz ist die Erlaubniß, in der portug. Stadt Elvas wohnen zu dürfen, abgeschlagen worden; nur ein Capitain Nuñez hat sie erhalten.

Frankreich.

Paris, den 11. April. Da der 12. April, Jahrestag des Eintritts Sr. Majestät in Paris, diesesmal auf den Gründonnerstag fällt, so ist die Cour, die alljährlich an diesem Tage zu seyn pflegt, auf den Ostermontag verschoben.

Am 21. April wird im Théatre des Nouveautés eine Benefizvorstellung für die Griechen, und dabei Hamlet von Liebhabern, ein anderes Stück nebst Divertissement von den Schauspielern, und in einem Konzert der Griechengesang gegeben werden.

Das Lager, welches am 15. Mai bei St. Omer zusammengezogen wird, soll unter den Befehlen des Grafen Curial aus 13,050 Mann Infanterie und Artillerie bestehen.

Maubreuil's Prozeß ist wegen Krankheit seines Anwalds ausgesetzt worden.

Eine Anekdote von dem verstorbenen, als Naturforscher so ausgezeichneten Lacépède, verdient, da sie seinem Karakter Ehre macht, auch bei uns bekannt zu werden. Bei einer Versammlung in der jetzigen Ecole royale des beaux arts, wo die Preise ausgetheilt wurden, war auch Lacépède gegenwärtig. Ein Zögling erhielt den zweiten Preis der Bildhauerkunst; L. wußte indeß, daß die Umstände des jungen Mannes keineswegs glänzend waren: vielleicht besaß er gerade so viel, um seine Arbeiten fortzusetzen, und doch hatten David, Rolland und andere Mitglieder des Instituts erklärt, daß der junge Mann, wenn er in seiner Laufbahn keine Hindernisse fände, gewiß ein ausgezeichneter Künstler werden würde. Lacépède schwieg bei diesem Allen, nahm aber, sobald er nach Hause gekommen war, eine Banknote von 500 Francs und schickte diese, mit einem sehr eindringlichen, beredten Schreiben begleitet, ohne Namen, dem jungen Manne. Der Künstler, der nicht wissen konnte, woher das Geschenk kam, nahm es an und arbeitete nun mit einer solchen Emsigkeit, daß, als im nächsten Jahre eine zweite Preisbewerbung statt fand, er mit einem Werke hervortrat, das ihm den ersten Preis erwarb, und er somit die Erlaubniß zur Reise nach Rom, mit Zusicherung einer fünfjährigen Pension von Seiten des Staats, erhielt. Aus Italien zurückgekehrt, kam er in Paris wieder an, und zeichnete sich bald durch seine Kunstwerke und durch seinen edlen Karakter aus. Mitten unter den Lobsprüchen, womit man ihn überhäufte, vergaß er jedoch nicht den unbekannten Geber der Banknote. Er gab sich alle ersinnliche Mühe, ihn auszuforschen, und seinem unermüdeten Eifer gelang es, ihn in Lacépède auszufinden. Von nun an ruhte er nicht eher, als bis er sich dessen Züge vollkommen eingeprägt hatte, um danach seine Büste zu machen.

Eines Abends, wo die ganze Familie des Naturforschers am Geburtsfeste Lacépède's im botanischen Garten versammelt ist, ihm dazu Glück zu wünschen, langt auch der Künstler an. Er tritt, unangemeldet, ein, erzählt, während man die Büste hereingebracht hat, mit wenigen Worten seine Geschichte, und überreicht das Geschenk, welches mit tiefer Rührung von seinem Wohlthäter angenommen wird.

Wie man hört, wird die Akademie der jeux-floreaux zu Toulouse am 3. Mai zwei Oden den Preis zuerkennen, die beide Napoleon zum Gegenstande haben; die eine heißt: das Unglück zu Moskau, die andere: der Ruhm.

Ueber die Maaßregeln, um wo möglich die verunglückten Gefährten des Weltumseglers Lapeyrouse aufzufinden, erfährt man durch ein Schreiben aus Pondichery (20. Nov.) noch Folgendes: „Auf Befehl des Vicomte de Bassayns de Richemont, Generalverwalters der französischen Besitzungen in Ostindien, wird ein Schiff von dort aus unverzüglich nach dem Südmeere abgehen. Der Botaniker Bellanger wird diese Reise mitmachen, und das Fahrzeug bereits im bevorstehenden Juni auf der Insel Bourbon erwartet. Der preußische Matrose, dessen Aussagen zuerst auf die Vermuthung geführt haben, daß Lapeyrouse in jener Gegend verunglückt sey, ist ein geborner Stettiner *), gegenwärtig 49 Jahre alt. Seit seinem neunten Jahre (A. 1786) diente er zur See, und seit dem Jahre 1800 befand er sich in Ostindien auf französischen Schiffen. A. 1810 begab er sich nach der Insel Minpur (welche zu den Fidschi-Inseln gehört), und 4 Jahre nachher ließ ihn der Capitain Dillon auf der Insel Tucopia zurück, wo er 12 Jahre gehauset. In River heirathete er drei Frauen, und hat jetzt zwei Söhne und eine Tochter. Nach seiner Behauptung haben die Insulaner im Jahre 1794 Waffen und andere europäische Artikel von den Inseln Whanno und Pajow geholt, woselbst zwei große Schiffe gescheitert waren, und es sollen auf letzterer Insel noch zwei sehr alte Europäer leben."

Am 7. d. M. ist Lady Cochrane in Bordeaux angekommen.

Am 3. d. waren die Generale Silveira und Chaves noch nicht an der französischen Grenze angekommen; sie sollen sogar nach Bordeauxer Blättern neuerdings in Traz-os-Montes eingefallen seyn, um sich von da nach Alemtejo zu werfen.

Schreiben aus Perpignan vom 4. April: „In Figueras (Catalonien) war eine Art Aufstand; einige Catalonier, und besonders die Arbeiter aus der Korkfabrik im Boulou, wollten die französische Garnison überrumpeln. Sie waren ziemlich zahlreich und wohl bewaffnet. Es scheint, es sey zu einem Gefechte gekommen; ein französischer Offizier, ein Sergeant und ein Corporal sind verwundet worden, und darunter der Sergeant sehr gefährlich. Der Versuch ist jedoch mißlungen. In ganz Catalonien herrscht Gährung. Auch in der Cerdagne ist es nicht ruhig. Der Commandant von Puycerda ist sehr besorgt." (Die Etoile, welche heute wiederum mehrere Tageslügen aufzählt, begreift diese Mittheilung des Constitutionnel nicht darunter.)

*) Um seinen Namen hat ihn der Schiffkapitain Cordier nicht gefragt.

Paris, den 13. April. Am Mittwoch ward der Pairskammer das Forstgesetz vorgelegt, und sodann wurde die Berathschlagung über das Militairgesetzbuch fortgesetzt. Die Debatten betrafen Verfügungen über die Competenz, welche der Commission zurückgewiesen worden waren. Nach einer lebhaften Diskussion wurden zwei dieser Artikel neuerdings der Commission überwiesen. Ein Gleiches geschah mit einer Bestimmung, die Gerichtsbarkeit über die Pairs betreffend. Die Kammer hat sich bis zum Dienstag (17. April) vertagt.

Der preußische Matrose auf der Insel Tucopia, von dem wir dieser Tage unsere Leser unterhielten, heißt Martin Buchert. Es war am 13. May 1826, als ihn Capitain Dillon wieder dort antraf. Aus einem alten silbernen Löffel (wie man vermuthet von Lapeyrouse's Schiffe) hatte er für die Insulanerinnen Ringe und anderes Geschmeide angefertigt. Er ist nie auf der Insel Mallicolo gewesen (die vier Breitengrade von Tucopia entfernt ist). Uebrigens war er des wilden Lebens, das er 14 Jahre geführt, satt, begab sich an Bord des Saint-Patrik und scheint gegenwärtig in Ostindien zu seyn.

Am 3. April segelte die Fregatte Guerrière, die dem Pascha von Aegypten gehört, von Marseille, wo sie gebaut worden war, nach Toulon ab. Auch der Marquis von Livron ist von da nach Toulon abgegangen. Auf dem Werfte in Marseille wird noch eine Fregatte von 60 Kanonen und eine Corvette von 22 gebauet.

In Salins wollte ein Bäcker ein Stück Holz in den Ofen legen. Da es zu dick war, spaltete er es, und fand darin, in einem Lumpen, eine solche Menge Pulver, daß man das ganze Haus damit hätte in die Luft sprengen können. Die Polizei sucht den Urheber dieser Niederträchtigkeit aufzuspüren.

Die Diligence, welche von Barcelona nach Perpignan geht, kommt jetzt später an, weil die Thore der kleinen Festung Girona, wo der Wagen bei Nacht durchkommt, nur am Tage geöffnet werden, aus Furcht vor Banden, die sich in den benachbarten Gebirgen aufhalten sollen. — Französische Blätter geben einzelne Züge des Aufstandes in Catalonien. Von Tortosa sind die Carlisten nach Cardona gegangen, und kaum konnten die öffentlichen Behörden sich ihrer erwehren. Von den beiden Banden, die im Lande herumziehen, steht die eine unter einem Anführer, Namens Ballester, die andere unter einem gewissen Saperes; beide sind Oberste.

Die Mönche geben ihnen Geld und Lebensmittel. Sie bezahlen Jedem, der sich anwerben läßt, täglich 6 Realen. Sie sind bereits weiter vor gegen Girona gedrungen. In den catalonischen Dörfern nennt man sie die Realistas verdadores, die wahrhaften Royalisten; sie plündern überall. Außer dem Hasse gegen die Regierung Ferdinands, predigen sie auch die Verfolgung der Franzosen; schon ist der französische Gouverneur in Barcelona darauf aufmerksam geworden, und aus seinem Befehl, daß sich alle dort ankommenden Franzosen bei ihm innerhalb 48 Stunden melden, ersieht man die Besorgniß, sie möchten sich, durch den Aufenthalt außer dieser Festung, der Gefahr aussetzen, einzeln ermordet zu werden. — Am Abend des 2. April zeigten sich in der Umgegend von Figueras Vorzeichen eines Aufruhrs. Der Maire des Dorfes St. Laurent de la Monga (2 Stunden von der französischen Grenze) kam mit der Nachricht an, daß 40 Männer aus seinem Dorfe die vorige Nacht verschwunden seyen. Es wurden nach verschiedenen Richtungen Truppen ausgesandt. Die Abtheilung, welche auf Las Surces beordert war, wurde, als sie kaum 500 Schritt gegangen war, Abends halb 9 Uhr, von Flintenschüssen empfangen, wovon Mehrere verwundet wurden. Die Voltigeurs griffen an, und die Rebellen entflohen; zwei von ihnen wurden gefangen in Figueras eingebracht. Als der Gouverneur Morgens 4 Uhr die königl. Freiwilligen sich versammeln ließ, zeigte sich, daß 19 von ihnen fehlten. Ohne Zweifel befinden sie sich bei den Rebellen; die zwei in Villafau eingefangenen Leute sind gleichfalls Freiwillige; man kann die Zahl der Aufrührer auf 40 (5 Offiziere) anschlagen. Vierzig andere Rebellen erwarteten ihre Gefährten in Castillon. Zur Sicherstellung von Figueras sind alle Vorkehrungen getroffen.

Eine Toulouser Zeitung spricht von einer Verschwörung, die man in Valparaiso, nahe bei Cuença (Neu-Castilien), entdeckt hat. Achthundert Constitutionelle sollen auf den dortigen Bergen in Hütten versteckt gewesen seyn; man habe unter ihnen 24 Schneider, welche Uniformen verfertigten, 500 ganz neue Carabiner und 12,000 harte Piaster gefunden; ein Theil der Schneider sey aus Madrid. Von diesen Constitutionellen habe man 27 erschossen; ihr Anführer heiße Bonillo. Nach der Entdeckung der Verschwörung seyen die königlichen Freiwilligen gegen die Revolutionaire gezogen, hätten zwei Häuptlinge, unter andern jenen Bonillo, verhaftet und diesen erschossen, der andere aber, welcher die ganze Sache zu entdecken versprochen, sey nach Madrid abgeführt.

Paris, den 14. April. Donnerstag um 10 Uhr Morgens hatte die Feierlichkeit des Fußwaschens in den Tuilerien statt. Der König wusch den 13 Aposteln die Füße; diese 13 waren in rothe Mäntel gekleidete Kinder, wovon jedes einen Beutel, worauf drei silberne Lilien gestickt waren, und in welche der König Geld legte, am Halse trug. Hierauf bediente der König jedes Kind mit 13 Schüsseln, mit trockenem Obst, Gemüse, Fischen und dergleichen. Se. Majestät hatten zu Gehülfen in diesem frommen Dienste den Dauphin und die Großwürdenträger der Krone.

Herr v. Lieven, Sohn des russischen Gesandten in London, ist vor einigen Tagen als außerordentlicher Courier hier angekommen, und vorgestern wieder nach London abgereiset.

Der Constitutionnel theilt einen Brief mit, welchen der verstorbene Herzog v. Larochefaucould am 1. Mai 1820 an eine Mad. C. richtete, und worin er sich über das jetzige Ministerium folgendermaßen ausdrückt: . . . „Alles war umsonst; Bitten, Vorstellungen, Gründe, Vorwürfe, nichts konnte Menschen rühren, oder zur Vernunft bringen, die nichts fühlen, deren Herz den Empfindungen der Güte und Gerechtigkeit unzugänglich ist. Leider bin ich die Ursache des Kummers, den Sie empfinden. Ich gehöre nicht zu der traurigen und falschen Politik dieser Herren; sie wollen nur Knechte; dies kann ich nicht seyn. Wer nicht ihrer Meinung ist, der ist geächtet, selbst von der Gerechtigkeit ausgeschlossen, die doch Jedermann gebührt. . . Nun so nehmen Sie den Dienst von mir selbst an; die Bosheit und die Ehrlosigkeit dieser Herren wird auf diese Weise zu Schanden 2c."

Zwei hiesige Zeitungen liefern jetzt die Briefe zweier Männer, von denen einer eine Notariatsstelle, der andere einen Gerichtsbotenposten verlangt hatte, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß man von ihnen Zeugnisse des Royalismus gefordert habe; sie fügen hinzu, daß ein solches Allen, die eine Anstellung suchen, abgefordert werde. Folglich, sagt der Constit., hatte der Großsiegelbewahrer Unrecht, neulich den Deputirten zu sagen, er wisse gewiß, daß solche Zeugnisse nicht gefordert würden.

Das vormalige Conventsmitglied Gossuin ist gestorben.

So eben ist das Manuscript von 1812 erschienen. Der Baron Fain giebt in einer zusammenhängenden Erzählung die Reihe der großen Begebenheiten, welche Napoleon von Moskau nach der Insel Elba führten.

Der Vicomte Sosthenes de la Rochefaucault, Direktor der schönen Künste, hat zu der von dem Griechenverein angeordneten Vorstellung zum Besten der Griechen, seine Erlaubniß nicht gegeben.

Vorgestern ging durch drei hiesige Straßen der Leichenzug eines Geistlichen; dabei war eine Menge Geistlicher. Der Sarg wurde getragen.

Eine Liller Zeitung meldet Folgendes: Während der Anwesenheit der Alliirten in Frankreich im Jahre 1815 starb einem in Esquerchin einquartirten protestantischen dänischen Obersten seine Frau; er erhielt, gegen Bezahlung, die Erlaubniß, den Leichnam seiner Gattin in einer Gruft beizusetzen, die er auf dem Kirchhofe bauen ließ; man setzte einen Grabstein und umgab denselben

mit einem eisernen Gitter. Allein am 5ten d. M. kamen Arbeitsleute mit einem Befehl, das Grab einzureißen; es geschah, und man ging so weit, daß man den Leichnam selber ausgrub, in der Hoffnung, unter ihren Gebeinen einige Kostbarkeiten zu finden, mit welchen man vermuthete, daß sie begraben worden sey. Man weiß nicht, wer zu dieser Entweihung den Befehl gegeben hat; allein der Unterpräfekt in Douai, ein Danebrogsritter, wird wohl nicht leiden, daß die Sache ungerügt hingehe.

Die Stadtbehörde in Nantes läßt die nicht patentirten Herumträger belangen, welche im Gefolge der Missionarien kleine religiöse Schriften (Traktaten) vertheilen.

Großbritannien.

London, den 8. April. Die Insel Madagascar ist, nach amerikanischen Blättern, in großer Gährung. Ein Insurgent, Namens Radam, ist gegen den König Dandi ins Feld gezogen, und dieser soll zu schwach seyn, um ihm zu widerstehen.

Einige Notizen über die zu London für die obdachlosen Arbeiter errichteten Nachtherbergen, können einen Begriff von dem Elende geben, das in dieser Stadt unter den Individuen der unteren Klassen herrscht. Diese Nachtherbergen (es sind deren zwei) wurden zu Anfange des verflossenen Winters wieder eröffnet; in ihnen sammelt sich jeden Abend eine Menge Individuen, die dort für die Nacht Schutz gegen die strenge Kälte suchen. Um einer möglichst großen Anzahl Obdach zu verschaffen, preßt man sie sehr aneinander. In einem früheren, sehr strengen Winter, hatte man an alle, die herbeikamen, Suppe ausgetheilt; aber man erkannte bald, daß die Kapitalien der Anstalt nicht ausreichten, um die zahlreichen Besucher zu befriedigen, und daß überdies jenes appetitliche Gericht eine Menge Leute herbeizog, die nicht aus der Klasse der heerd- und brodlosen Armen, zu deren Unterstützung die Anstalt gegründet ist, waren; es wird daher gegenwärtig nur Brod und Wasser ausgetheilt. Jeden Tag wird der Fußboden des Saales mit ganz frischem Stroh belegt. Der Raum wird durch große Oefen erwärmt und durch alle anwendbare Mittel mit reiner Luft versehen. Man wendet zuweilen Räucherungen und überhaupt alle mögliche Sorgfalt an, den üblen Folgen vorzubeugen, welche die Vereinigung einer so großen Anzahl Menschen an einem und demselben Orte nach sich ziehen könnte. Unter denen, die jetzt eine Nachtherberge hier suchen, findet sich von Zehn kaum Einer, der schon in früheren Jahren hierher kam. Die meisten kommen aus den Provinzen; es sind Handwerker, die durch die Hoffnung, Arbeit zu finden, nach der Hauptstadt gezogen wurden.

In Philadelphia haben die Subscriptionen der Griechenfreunde 15,000 Dollars betragen.

Der Senat des Staats von New-York hat am 10. März mit 16 Stimmen gegen 13 beschlossen, den Griechen 1000 Faß Mehl zu schicken. Die Repräsentantenkammer hat noch keine Entscheidung gegeben.

Ein Schreiben aus Rio de Janeiro versichert, Paraguay wolle sich mit Buenos-Ayres gegen Brasilien verbinden.

London, den 10. April. Gestern hatten der Lordkanzler und Hr. Canning Audienzen bei Sr. Majestät, und die Viscounts Melville und Granville Zusammenkünfte mit Hrn. Canning im auswärtigen Amte. — Mit Lord Liverpool's körperlichem Befinden bessert es sich täglich.

Das Westminster-Review enthält einen langen Artikel über den Schiffbauholz-Handel Canada's. Der Zweck dieses Artikels ist, das Unpolitische der hohen Einfuhrzölle auf Schiffbauholz von der Ostsee zu zeigen. Es geht daraus hervor, daß England, um diesen Handel Canada's zu beschützen, für Schiffbauholz jährlich eine Million Pfd. Sterl. mehr ausgiebt, als wenn es dieses Holz aus den Ostseehäfen bezöge, und daß canadisches Holz überdies an Dauer dem europäischen nur zur Hälfte gleich kommt.

Gestern ist die siebzehnte halbjährige Tilgungssumme der preußischen Anleihe zum Belaufe von 46,100 Pfd. Sterl. in der hiesigen Bank deponirt worden.

Unsere Blätter geben jetzt ein vollständiges Verzeichniß der Aemter und Titel des Herzogs von Wellington, wobei zu bemerken ist, daß der eines Marschalls von Frankreich nicht darunter vorkommt.

Die Büste des Herzogs von York wurde am Freitage in der Auktion des Verstorbenen für 76 Guineen von dem Grafen Darlington gekauft. Die Büste Pitt's wurde am nämlichen Tage mit 102 Guineen bezahlt.

Am 9ten trafen Nachrichten von Canton vom 20. Decbr. ein. Sie melden, daß in den nordwestlichen Provinzen des chinesischen Reichs ein Aufstand ausgebrochen sey, und daß sich die Tataren aus der kleinen Bucharei in Aufruhr gegen den himmlischen Thron befinden. Es scheint, dieser Aufstand habe in dem Kaiser plötzlich ein kriegerisches Gefühl erweckt, welches sich durch den Befehl, Truppen zusammen zu bringen, Abgaben zu erheben, und die Insurgenten sogleich zu zermalmen, kund gegeben hat.

Südamerika.

Buenos-Ayres, den 9. Februar. Die Nachricht von dem Absegeln des Kaisers von Brasilien mit einer starken Truppen-Abtheilung nach Rio Grande war hier nicht so bald eingetroffen, als die Regierung am 16ten December in einer Proklamation die Bürger der Republik zur Vertheidigung der Vormauer ihrer politischen Existenz und Unabhängigkeit aufforderte. Die Armee erhält fortdauernd Verstärkungen, und besteht gegenwärtig aus 8900 Mann unter dem Oberbefehle der Generale Lavalleja und Alvear. Ersterer befehligt die 2000 Mann starke Reiterei.

Beilage

Beilage zu No. 33. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 25. April 1827.

Rußland.

St. Petersburg, den 10. April. Se. Majestät der Kaiser hat die Kontroll-Expeditionen der Häfen des baltischen und schwarzen Meeres aufgehoben, da sie der Krone nicht die bezweckten Vortheile gewähren.

Se. Majestät hat verordnet, daß, im Fall des Schiffbruches eines Kronfahrzeuges, die Mannschaft den gehörig beglaubigten Verlust ihrer Privatgüter erstattet bekommen solle, sobald der Schiffbruch nicht durch Nachlässigkeit der Equipage verschuldet worden ist.

Nachlässigkeiten der Beamten werden seit einiger Zeit streng gerügt. Auf ein Gutachten des Zesarewitsch, sind die Namen von 18 Justizpersonen, welche eine Rechtssache acht Jahre lang hingeschleppt haben, in den Zeitungen genannt worden.

Unsere Blätter theilen die Meinung einer deutschen Zeitung mit, daß die Folge des gegenwärtigen Krieges zwischen Rußland und Persien keine andere seyn könne, als daß Rußland in dem Araxes eine feste Grenze zwischen Georgien und Persien erhalten werde, wodurch der große Zweck, der Handels- und Völkerverkehr, und die künftige Erhebung von Tiflis in Georgien zu einer der ersten Handelsstädte Asiens, erreicht werden würde.

In Petersburg wurde im Jahre 1817 nach der Feier des evangelischen Reformations-Jubiläums, durch den Zusammentritt der drei evangelisch-reformirten Gemeinen, eine reformirte Kirchenschule gestiftet. Die ersten Mittel zur Einrichtung dieser Schule, erhielt man durch reichliche Kollekten. Jetzt werden in der Schule 150 Kinder, meistens von deutschen Eltern, unterrichtet, unter denen sich auch 12 unentgeldlich erhaltene Schüler befinden. Diese Schüler sind in drei Klassen abgetheilt und werden von acht Lehrern unterrichtet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Privatnachrichten, die über Paris angelangt sind, zufolge, ist Herr Canning zum ersten Lord der Schatzkammer (Premier-Minister), Hr. Robinson, der bisherige Kanzler der Schatzkammer, zum Sekretair des Auswärtigen, und Hr. Huskisson, der bisherige Präsident des Handelsamts, zum Kanzler der Schatzkammer ernannt worden. Hr. Peel bleibt Mitglied des Ministeriums. — Eben diesen Nachrichten zufolge, dürfte Lord Granville, der bisherige großbritannische Gesandte in Paris, an Herrn Canning's Stelle, zum Sekretair des Auswärtigen ernannt werden, und den von ihm bekleideten Posten der Graf von Harrowby, bisheriger Präsident des geheimen Raths (Privy Council) erhalten.

Von dem Königl. Preuß. Ministerio des Innern ist die bisherige Berg-Voigtei Thüringen aufgehoben, und sowohl in administrativer Rücksicht, als in Hinsicht auf die Berggerichtsbarkeit, der Distrikt derselben den vier Bergbehörden und Berggerichten zu Eisleben, Wettin, Suhl und Wefensleben zugetheilt worden.

Se. Maj. der König von Preußen hat mittelst eigenhändig unterzeichneten Cabinetsschreibens vom 10. Februar d. J. dem Hauptmann Busch in Frankfurt a. M., Verfasser des Werkes „Die beste und wohlfeilste Feuerungsart", eine goldene Medaille, als Merkmal allerhöchsten Wohlwollens, übersandt. Auch Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat unter dem 6. April dem Verfasser, in Rücksicht dessen nützlicher Erfindung, eine große Medaille verliehen.

Man schreibt aus Wien vom 12. April: „Der Hof begiebt sich nächstens nach Laxenburg zum Sommeraufenthalte, und von da nach Baden, wo sich, dem Gerüchte nach, Se. Maj. der König von Preußen zur Stärkung Ihres Fußes gleichfalls im Laufe dieses Sommers einfinden wollen. Wenigstens wird hier versichert, daß die Aerzte Sr. Majestät dieses Heilbad angerathen hätten."

Am 12. April starb zu Coswig die verwittwete Frau Fürstin Friederike Auguste Sophie zu Anhalt-Zerbst, geb. Prinzessin von Bernburg, im 83sten Jahre ihres Lebens.

In der Provinz Sachsen ist bei der letzten Ueberschwemmung der Unstrut eine edle That geschehen, welche an den schönen Tod des Herzogs Leopold von Braunschweig in der Oder bei Frankfurt i. J. 1785 erinnert. Der Graf Levin von Schulenburg sah nämlich von seinem Schlosse herab einen Wagen mit Menschen in den hohen Fluthen umwerfen. Sogleich eilte er herab und mit noch vier andern Männern gelang es ihm, die vor Schreck und Kälte fast erstarrten Menschen und auch noch die Pferde zu retten. Nachdem sich die Geretteten in dem Schlosse des Grafen wieder erholt und getrocknet hatten, entließ er sie am andern Tage nach ihrem Wohnort Rheinsberg.

Ein junges Mädchen aus Poley bei Bernburg kehrte am 20. März, auf der Reise zu einem Verwandten, im Gasthofe zu Neuplatendorf, Mannsfelder Gebirgskreises, ein. Dort gesellte sich ein Mann aus Ermsleben zu ihr, erbot sich bei der Weiterreise ihr einen nähern Weg zu zeigen, und führte sie auf einem Fußpfade in den dichten Wald. Hier riß er sie nieder, und schlug sie so lange mit einem Stocke, bis sie bewegungslos, und, wie es ihm schien, todt da lag. Das Geschrei der Unglücklichen war von einer desselben Weges kommenden Frau, die sich jedoch allein nicht näher wagte, von fern gehört worden; als sie aber

eine Anzahl Schulkinder hinter sich kommen sieht, unterrichtet sie diese gleich von dem mörderischen Vorfalle, der die kindlichen Gemüther so sehr empört, daß die junge Schaar, mit den kräftigsten Knaben an ihrer Spitze, furchtlos durch das Gebüsch nach der Mordstelle zustürzt und den Raubmörder verjagt. Die Kinder finden das Mädchen besinnungslos, doch noch am Leben. Sie suchen hierauf einige Holzhauer im Walde auf, von welchen die wahrscheinlich tödtlich Verwundete nach Neuplatendorf zurückgetragen und sogleich die nöthige Anzeige gemacht ward. Noch an demselben Tage ist der Mörder ergriffen, dem Gericht übergeben, und von diesem zum Geständniß des beabsichtigten Raubmordes gebracht worden.

Eine schreckliche Feuersbrunst, in einer Scheune ausgebrochen, hat am 11. April die Hauptstadt der sächs. Ober-Lausitz, Bautzen, betroffen; 75 bis 80 Häuser der Lauen-Vorstadt liegen in Asche, und es konnte nur wenig gerettet werden.

Am 18. März ist die bei Mailand liegende kleine Stadt Salorno abgebrannt. Die Theater in Mailand, welche ihre Vorstellungen während der Fasten und Osterferien einstellen sollten, haben sogleich wieder angefangen, Darstellungen zum Besten der Abgebrannten zu geben.

Der in der Nacht vom 1. auf den 2. April in Trient verspürte Erdstoß scheint eine bedeutende Ausdehnung gehabt zu haben. So schreibt man aus andern Orten Tyrols, daß dort um dieselbe Zeit das Erdbeben bemerkt worden sey; die Hunde fingen dabei zu winseln an und die Vögel flatterten in den Käfigen.

Gegen 60,000 Janitscharen sollen, Nachrichten aus Bosnien zufolge, geschworen haben, die Privilegien der unvergänglichen Orta (!) mit ihrem letzten Blutstropfen zu vertheidigen.

Der Hofrath Oken ist an die Münchener Universität berufen, und wird im bevorstehenden Sommersemester über philosophische Naturgeschichte und über die Entwickelungsgeschichte der Natur, Vorlesungen halten. In dem Lektionskatalog für gedachtes Semester finden sich auch Vorlesungen über die Geschichte der baierischen Landstände und ihrer Verhandlungen, so wie über die Geschichte des Kampfes der Griechen gegen die Türken, zum Besten der Griechen, angekündigt.

Der berühmte Orientalist J. v. Hammer hat seine jetzt erscheinende große Geschichte des osmanischen Reichs Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus gewidmet. Diese Weihe ist ein allerhöchst angenommenes Erbe von dem verstorbenen Kaiser Alexander, welcher noch kurz vor seinem Tode die Zueignung genehmigt hatte.

So eben ist ein Buch erschienen unter dem Titel: „Denk-ich-bei — mir — selbst. Eine ernsthaft-scherzhafte tragikomische Geschichte von — Denk-ich-bei — mir — selbst — Wem?“ Nach der 10ten Londoner Ausgabe von 1826. Aus dem Englischen übersetzt.

Während seines thatenreichen Lebens hatte, einem englischen Blatte zufolge, Napoleon eine große Menge vertraulicher eigenhändiger Briefe von mehreren Fürsten Europa's gesammelt, und dieselben seinem Bruder Joseph anvertraut. Sie kamen nach London, und der Minister einer großen Macht soll sie für 700,000 Fr. an sich gebracht haben.

Ein Bericht in einem sehr gelesenen belletristischen Blatte theilt ein vorzügliches Curiosum mit. Es sagt nämlich, daß bei den prachtvollen Maskenbällen in München, der Hofsänger Hr. Schneider, die Tänze geordnet hätte. Es mußte also in München kein Tanzmeister oder Ballettänzer zu finden seyn, dem man jenes Geschäft übertragen konnte. Nun, vielleicht hat Hr. Schneider seinen Schnitt als Schneider, Sänger und Tänzer dabei gemacht.

In Breslau hat sich, dem Vernehmen nach, eine patriotisch-schlesische Gesellschaft gebildet, die sich nur einheimischer Erzeugnisse, als: Ohlauer Schnupf- und Wansener Rauchtabaks, Neuroder Tuches, Grünberger Weins u. s. w. bedienen will. Ein freundliches: zur Gesundheit! — bei dem erstern, und ein dito: wünsche wohl zu bekommen! — bei dem letztern Produkt, wird den resp. Mitgliedern jener Gesellschaft hoffentlich nicht unwillkommen seyn.

Unter den Personen, welche sich diesen Winter täglich in dem königl. Palais zu Berlin nach dem Befinden des Königs erkundigten, befand sich auch ein Israelit. Da sein Name so oft auf der Liste stand, so wollte der König näher über ihn unterrichtet seyn. Man sagte dem Nachfragenden also, er möchte bei Aufzeichnung seines Namens auch seinen Karakter hinzufügen. Er äußerte darüber sein Befremden, und zögerte, es zu thun; man bestand aber darauf, weil der König es begehrt habe. Er schrieb nun neben seinen Namen: „Etwas hitzig, aber bald wieder gut.“

Eine reiche und gebildet seyn wollende Dame zeigte einem Fremden ihre Wohnung; in einem Zimmer hing das Portrait ihres Mannes. „Das ist ein schönes Bild!“ sagte der Fremde, um doch etwas zu sagen. — „Das mein' ich!“ antwortete die Dame: „es ist aber auch nach Raphael.“

Todes-Anzeige. Den 22. April 1827. starb an Entkräftung, Johann George Lange, gewesener Organist und Schullehrer in Kunitz, nachdem er beinahe 48 Jahre das mühevolle Amt eines Lehrers verwaltet hatte, in einem Alter von 68 Jahren 6 Monaten und 9 Tagen; welches wir theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit anzeigen.

Kunitz, den 25. April 1827.

Johanne Lange, geb. Gürtler, als Wittwe.
August Lange, als Sohn.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 64. in der hiesigen Jauergasse belegenen Schützenkretschams, welcher auf 921$\frac{3}{7}$ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 11ten Juni c. a. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 10. März 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Diebstahls-Anzeige. Am 6. April 1827. ist aus einem hiesigen Gasthause ein blau tuchener Mantel mit blauem Kittay gefüttert, und wattirt, hat inwendig links und rechts Taschen, wovon die rechte Tasche ausgerissen und wieder ein Stück eingesetzt ist, mit drei Kragen versehen, abhanden gekommen; desgleichen befand sich in den Taschen eine Tabakpfeife von braunem hörnernen Gesteck mit einer Biegelspitze, Porzellan-Kopf mit messingenem Beschlag, und dem Portrait Napoleon's in grüner Uniform und 3stützigem Hut. Ein blau, roth und gelb gegittertes Schnupftuch, und eine Serviette ohne Zeichen.

Derjenige, welcher über vorstehende, wahrscheinlich gestohlene Gegenstände Auskunft geben kann, welche zur Ermittelung des Diebes führt, erhält Drei Thaler Belohnung, und hat sich auf dem Polizei-Amte hieselbst zu melden. Liegnitz, den 23. April 1827.

Der Magistrat. Roeszler.

Haus- und Gartenverkauf. Unterzeichneter beabsichtigt, sein zu Carthaus anmuthig gelegenes massives Wohnhaus, nebst dergleichen Nebenhaus, mit dem an ersteres sowohl als an letzteres anstoßenden Garten, zu veräußern, und ladet Kauflustige zu näherer Besichtigung und zu Offerten ein.

Liegnitz, den 24. April 1827. Engelking.

Gasthof-Verkauf. Indem ich neuerdings hierdurch anzeige, daß ich meinen Gasthof aus freier Hand zu verkaufen willens bin, bemerke ich zugleich, daß solcher in gutem Baustande und zum Theil massiv ist; da ich jedoch nun erfahre, daß man denselben ganz massiv wünscht, so habe ich jetzt von einem Baumeister Accord und Abriß, nach welchen dieser Gasthof, indem der halbe Bau durch guten Grund, Keller und Brandmauern schon bereitet ist, bei den hieselbst wohlfeilen Baumaterialien, binnen 3 Monaten drei Stock hoch, sehr billig, bewohnbar dastehen kann, und als das breiteste Gebäude hier, das erste und billigste seyn würde. — Bis zum 20. Mai d. J. biete ich dieses empfehlungswerthe Etablissement gegen ein Angeld von 2000 Rthlrn., auch rücksichtlich des Uebrigen sehr billig, aus. Durch Selbstbeurtheilung des Kauflustigen würde gerade jetzt dieser Kauf ohne alles Risiko, und somit vortheilhaft seyn.

Neumarkt, den 20. April 1827.

C. Zerbaum,
Gasthof-Besitzer zu den 3 Kronen.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz wieder eintreffen werde, mit einem gut sortirten Waarenlager eigener Fabrik, bestehend in Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber-Waaren nach der neuesten Façon. Mit der Versicherung der billigsten Preise und der reellsten Bedienung, werde ich stets bemüht seyn, das mir geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner zu verdienen; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, anzunehmen und auf das Reellste zu besorgen. Ich bitte daher, bei vorkommendem Bedarf, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren.

Mein Logis ist im Gasthof zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau,
Riemerzeile No. 22.

Anzeige. Bei meinem Lager von seidenen und feinen Filzhüten für Herren, dergleichen à la Walter Scott in bester Qualität, schwarzen und couleurten Kinderhüten, habe ich auch Stroh-, Fischbein- und Weiden-Hüte in allen Größen, welche ich zu den billigsten Preisen empfehle. Seidene Herrenhüte von solcher geringen Qualität, wie sie hier für 1 Rthlr. 25 Sgr. verkauft werden, sind bei mir für 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben.

Liegnitz, den 24. April 1827. Kirchner.

Warnung und Bitte.

Den geehrten Abnehmern der Fleetwordtschen Glanz-Wichse mache ich bekannt, daß ein Jude, angeblich aus Breslau, dieses Fabrikat nachmacht, und

dabei die Unverschämtheit hat, seine Büchsen mit denselben Etiquetts und Siegel, wie die der Fleetwordtschen, zu versehen, worauf er anstatt von Fleetwordt, nach Fleetwordt gesetzt hat. Damit nun die Abnehmer der ächten Glanz-Wichse durch den Ankauf schlechterer Waare, die das Leder zerstört, wovon bereits viele Beweise vorhanden sind, nicht betrogen werden: so bittet man, die Büchsen beim Kauf genau zu besehen, und sind solche nicht mit blauen Etiquetts und der Umschrift: Aecht englishe Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London, versehen, sie für unächt zu erkennen. Das Commissions-Lager der ächten Glanz-Wichse befindet sich seit mehreren Jahren bei Hrn. Gustav Zachler in Liegnitz, und die Büchse von ¼ Pfd., welches verdünnt das vierfache Quantum giebt, ist bei demselben nebst Gebrauchszettel à 5 Sgr. zu haben. Uebrigens sind bereits Maaßregeln ergriffen worden, bemerktem Unfuge zu steuern.

G. Florey jun. in Leipzig, Haupt-Commissionair des Hrn. G. Fleetwordt in London.

Anzeige. Besuchenden der Burg Gröditzberg zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auch in diesem Sommer, so wie im vorigen Jahre, für gute Speisen und Getränke, jede nur mögliche Bequemlichkeit, billige Preise und prompte Bedienung zu sorgen stets bemüht seyn werde.

Liegnitz, den 24. April 1827. Schreck.

Herabgesetzter Eintrittpreis zum See-Mönch.

Unterzeichnete verfehlet nicht, einem geehrten Publikum hieselbst ihren gehorsamsten Dank für den bisher gehabten Besuch abzustatten, und macht hiermit zugleich ergebenst bekannt, daß das oben genannte Thier hier nur noch eine sehr kurze Zeit zu sehen seyn wird. Indem selbige sich rühmen kann, als die einzige Besitzerin dieses seltenen Thieres, welches in allen großen Städten Deutschlands für das vorzüglichste anerkannt, und durch mehrere öffentliche Blätter bekannt gemacht wurde, solches mit größtem Beifall gezeigt zu haben: so hat sie beschlossen, um Jedermann den Genuß, der ihm durch die Ansicht dieser Merkwürdigkeit gewährt wird, wie auch sich zu überzeugen, daß dieses Thier „der wirkliche See-Mönch" und kein Seehund, wie vor kurzer Zeit hier unter dem Namen See-Mönch gezeigt wurde, ist, den Preis zu erleichtern, so daß der Eingangpreis, ohne der Großmuth Schranken zu setzen, auf 2 Sgr., für Kinder und Dienstboten 1 Sgr., herabgesetzt ist. Bei diesem Herabsetzen des gewiß sehr billigen Preises, sieht Endesgenannte einem gütigen zahlreichen Besuch entgegen. Der Schauplatz ist am kleinen Ringe, dem Rautenkranz gegenüber, in einer Tuchkammer. Liegnitz, den 24. April 1827.

Wittwe Philadelphia.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 4ten Klasse 55ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen, als:
1000 Rthlr. auf No. 15240.
500 Rthlr. auf No. 73674.
100 Rthlr. auf No. 37574.
80 Rthlr. auf No. 17117. 25868. 37529.
70 Rthlr. auf No. 13368. 56205.
50 Rthlr. auf No. 5288. 13378. 15213. 16234. 17115. 25605. 18. 25841. 36764. 39438. 42875. 63012. 64370. 81884. 89073.
40 Rthlr. auf No. 4897. 16213. 95. 37547. 45451. 52793. 55756. 56250. 55. 61171. 63002. 94. 100. 73624. 82.
35 Rthlr. auf No. 4072. 79. 81. 95. 4896. 8562. 13380. 15210. 19. 26. 32. 34. 43. 16219. 61. 17106. 68. 75. 23552. 25625. 37. 45. 25806. 27. 47. 51. 64. 69. 37536. 43. 39430. 42772. 46014. 52781. 89. 52805. 55760. 56273. 76. 300. 63005. 87. 64393. 94. 73630. 69. 87. 92. 96. 74181. 98. 81833.

Liegnitz, am 25. April 1827. Leitgebel.

Verlorner Hund. Zwei Reichsthaler erhält der, welcher ein kleines schwarzes Windspiel mit Pinscher-Abzeichen, welches sich verlaufen hat, und auf den Namen Athamas hört, an das Dominium Hertwigswaldau, bei Jauer, wiederbringt.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 494., der Nieder-Kirche gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben und 1 Alkoven nebst Zubehör, zu vermiethen und auf Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 20. April 1827. Thomas.

Zu vermiethen. Eine bequeme Wohnung im ersten Stockwerk, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern und einer Küche, ist zu Johannis d. J. zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. Liegnitz, den 24. April 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 21. April 1827.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	96¾
100 Rt.	Friedrichsd'or	14 5/12	—
dito	Poln. Courant	3½	—
dito	Banco-Obligations	—	97¾
dito	Staats-Schuld-Scheine	88⅓	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	94½
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	41 5/6	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4 7/12	—
	dito v. 500 Rt.	5	—
	Posener Pfandbriefe	95⅓	—
	Disconto	—	4½